

0945

HOMILIE AM 16. SONNTAG NACH PFINGSTEN

ERNTEDANK

ENGEL WILHELM SPILKER
ESSEN

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0047

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

HOMILIE AM 16. SONNTAG NACH PFINGSTEN

ERNTEDANK

Engel Wilhelm Spilker
Essen

Ep. Galater 6, 11 – 18; Ev. Matthäus 6, 24 – 34

Geliebte in dem HErrn!

Wir feiern heute das Erntedankfest, an dem wir Gott, unserem himmlischen Vater, in ganz besonderer Weise danken sollen für die irdischen Gaben, für Nahrung und Kleidung. Ja, wir wissen, dass alle guten und vollkommenen Gaben - dazu gehören auch die irdischen Gaben - von oben herabkommen, von dem Vater des Lichtes. Es ist daher recht und billig, dass die Kirche alle Jahre nach der Ernte ihren Dank in besonderer Weise zum Ausdruck bringt.

Wir haben auch in diesem Jahr dankbar zu sein, wenn auch viel über Teuerung und Wetterschäden geklagt wird. Es rührt von der Unzufriedenheit der Menschen her, die kein Vertrauen und keinen Glauben zu dem Vater im Himmel haben, der die Seinen nicht verlassen noch versäumen will.

Auch dieses Jahr ist nicht dazu angetan, dass unsere Sorgen und unsere Angst um das tägliche Brot berechtigt wären. Es ist soviel gewachsen, dass das tägliche Brot für alle vorhanden ist, also Nahrung und Kleidung. Wenn wir dieses haben, so sollen wir uns genügen lassen und nicht trachten nach Wohlleben und Reichtum, denn das ist heidnisch. Das will uns auch das heutige Evangelium einprägen. Darum sorget nicht, was wir essen, was wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Unser himmlischer Vater weiß, dass wir des alles bedürfen. Unser Gott, der die Vögel nährt und die Lilien kleidet, obwohl sie nicht darum sorgen, wie viel mehr sollte Er das nicht uns tun. Wir, Seine Kinder, sind doch viel mehr denn sie.

Er hat einst den Elias versorgt und die Witwe nicht in der Zeit der Teuerung umkommen lassen, Er wird auch Seine Kinder des Neuen Testaments nicht im Stich lassen.

Wir sollten an Stelle des Misstrauens und der nutzlosen Sorgen dankbar sein für alle die guten und vollkommenen Gaben, auch für die geringsten. Ach, das wird leider so viel versäumt und vergessen, es wird alles so hingegenommen, als ob sich das von selbst verstände. Daher wollen wir heute mit allen Christen von ganzem Herzen einstimmen in den Dank für die

Güte Gottes, die wir in diesem Jahre wieder empfangen haben.

Die heutige Epistel zeigt uns, für was wir zu sorgen haben, nicht für den Leib. Wir sollen eine neue Kreatur werden, wir sollen neu werden nach Leib, Seele und Geist und himmlische Güter und Reichtümer erwerben, die nicht von den Dieben gestohlen noch von den Motten und von dem Rost gefressen werden können. Dieses Leben mit allen irdischen Gütern vergeht und kann nicht bleiben, aber jenes himmlische Gut und das ewige Leben, das wir erhoffen, vergeht nie und nimmermehr. Darum ist dessen Wert unendlich größer und wichtiger.

Ja, wir sind berufen und von Gott erwählt, Bürger Seines Reiches zu werden. Dazu bedarf es, dass wir neu werden nach Leib, Seele und Geist. Ach, wie sollten wir doch bestrebt sein, zu diesem Ziel zu gelangen, zu der Herrlichkeit,

die größer ist als die des Salomo - denn auch diese war irdisch und ist vergangen -, zu jener Herrlichkeit, die uns von Gott gegeben werden soll, die uns zu Lilien in dem Garten Gottes macht. Ja, das himmlische Jerusalem, das neue Paradies, soll mit lebendigen Blumen und Bäumen geschmückt sein, alle gekleidet mit unaussprechlicher Herrlichkeit. Da sollen

sie duften und blühen zur Ehre des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi. Denn wenn Gott schon die Blumen auf dem Felde also kleidet, wie viel mehr sollte Er das nicht an uns auch tun. Ja, wir sollen Himmelsblumen werden und mit schönen Farben geschmückt werden. Denn wir sind zur Ehre Gottes geschaffen.

Wenn Gott mit uns Ehre einlegen will, dann müssen wir auch ein Meisterwerk werden, ein Meisterwerk an Schönheit, Lieblichkeit und Herrlichkeit, etwas ganz Vollkommenes, worüber Himmel und Erde sich verwundern werden.

Denn das Werk lobt den Meister. Und das will Gott aus einem Erdenkloß machen, o wunderbares Geheimnis der göttlichen Liebe. Darum du armer Mensch aus Erde gebildet, du sollst ein Prachtwerk der Schöpfermacht Gottes werden, ein Ebenbild Gottes, ein Gegenstand des Staunens von Himmel und Erde, zum Ruhm und zur Ehre Gottes.

Das ist es, was noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist, und was die Engel gelüstet, zu schauen.

Wer solches nur ahnt, der wird Sorge tragen, zu wachsen und zu gedeihen unter der Pflege des guten

Hirten und danach trachten, an allen Segnungen des Hauses Gottes teilzunehmen, - die werden ohne Neid den Gottlosen den Genus der Treber dieser Welt überlassen, denn sie wissen, dass alles nicht bleibt. Wehe denen, die dann nichts anderes als die Herrlichkeit dieser Erde haben. Sie müssen dann ewig hungern und dürsten ohne Hoffnung, keine Speise, keinen Trank zu empfangen. Ihre Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit Gott und in Ihm zu ruhen und selig zu sein, wird nie gestillt werden.

Darum sind die Worte Jesu unendlich wichtig: „Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen“. Nein, wir können nur einem Herrn dienen und ihm anhängen. Für uns ist es ganz selbstredend, dass wir Gott dienen und unsere Herzen Ihm ganz schenken; denn wir sind teuer erkaufte, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Blut. Wir sind schon Sein Eigentum. Seine Bildnerhände sind bereits beschäftigt, aus uns ein Gefäß zu Ehren in Seinem Hause zu machen. Ja, die Stunde ist sehr nahe, wo es offenbar werden wird, was aus uns geworden ist. O, möchten wir nicht unter Seinen Händen missraten sein.

Wenn die Sonne am Auferstehungsmorgen aufgeht und der Tag anbricht, der Tag der Erquickung, dann werden sich die Knospen öffnen, die Knospen der Lilien Gottes. Dann wird es offenbar werden, was

unter der Hülle ganz im Verborgenen durch den Heiligen Geist gewirkt worden ist. Ja, dann soll sie sich entfalten die herrliche Blume in reiner und weißer Schönheit, wie es kein Färber auf Erden machen konnte. So soll sie ihren Kelch öffnen der Sonne entgegen und sich aus dem irdischen Staube erheben wie die reinen Vögel des Himmels und verpflanzt werden in das Paradies Gottes.

O, der himmlische Duft und die schöne Farbe, die dann die Himmel erfüllen und erfreuen werden. Da muss die Herrlichkeit Salomos verdunkeln als ein Schatten und das wahre Wesen und Licht aufleuchten.

Wenn schon der Psalmist singt, dass die Erde mit ihren Bergen, Feldern, Bäumen und Blumen Gott loben, wie wird erst das Lob von der neuen Schöpfung erklingen, wenn alle lebendigen Wesen im neuen Zustand, mit neuen Zungen und verklärten Lippen Ihn preisen werden. Das wird ein Gottesdienst sein, wenn die Himmel von dem „heilig, heilig, heilig ist Gott der HErr Zebaoth“ aus dem Munde von Engeln und Menschen viel tausendstimmig in schöner Harmonie erklingen wird. Das ist wahrlich ein Lied im höheren Chor. Darum fort mit Welt- und Mammonsdienst. Nur Ihm, unserem Gott, zu dienen sei unsere Pflicht, jetzt

mit Lallen in Schwachheit, danach in Vollkommenheit wie großes Wasserrauschen.